

Die

PHILANTROPEN.

Walzer

von

Richard Genée.

Introduction.

Und es giebt doch noch Philantropen
In dieser Welt voll Egoismus,
Die das Gebot der Menschenliebe
Befolgen nach dem Katechismus.
Ja, es giebt noch gute Menschen, wenn man nur sucht,
Man findet doch mitunter
Gute, ach so gute Menschen noch!
Man findet ihrer noch,
Ja, man hat ihrer noch.

Walzer Nr. 1.

In dem Ballet Banquier Meyer erblickte
Einst eine Tänzerin, die ihn entzückte;
An ihrem Anzug jedoch fällt ihm auf:
Er fängt spät erst an und hört zeitig schon auf.
Herr Banquier Meyer fühlt menschliches Rühren,
Denkt: „armes Kind, musst wirklich ja frieren.“

Hist. Saxon.

G. 316, 66^m6

Anderen Tag's macht er ihre Connaissance;
Das ist nicht schwer, er ist von der haut' finance:
Er kauft sogleich Brillantgeschmeid,
Ein seidenes Kleid,
Bringt ihr's voll Freud,
Und mit Dankbarkeit legt sie gleich es an,
Das seid'ne Kleid wie das Geschmeid!
Also gehorcht Banquier Meyer bescheiden
Dem Gebote: die Nackten zu kleiden,
Und Niemand zweifeln mehr kann nach solcher Prob'! —
Dass der Herr Meyer ein ächter Philantrop.

Walzer Nr. 2.

Manch frommer Mann lässt dann und wann
Von Amors Tücken auch sich berücken;
Ob vor der Welt er streng sich stellt,
So lang der Tag Alles rings erhellt
Schaut in's Gesicht den Mädchen nicht,
Schlägt häufig bieder die Augen nieder,
Und schlägt er darauf sie einmal auf,
Dreht er gen Himmel sie gleich hinauf.
Doch Nachts im Dunkeln, wenn Sterne funkeln,
Erfüllt ihn schon Feuer;
S'lässt ihn nicht ruhen Gutes zu thuen,
Er sucht galante Abenteuer.
Jedem hübschen Kind läuft er nach geschwind;
„Schnell lass dich küssen, kein Mensch darf's wissen!“
Welch ein Edelmuth, ja der Mensch ist gut,
Weil Gutes er im Verborgnen thut!

Walzer Nr. 3.

Herr von Simpel, wenn er allein,
Schläft vor Langeweile stets ein.
Wer ihn kennt, wird ihm nicht verargen das,
Denn mit dem Alleinsein, das ist kein Spass!
Dennoch finden Manche sich ein
Die ihm seine Dummheit verzeih'n:
Wozu braucht Verstand noch der Mann,
Wenn Champagner er zahlen nur kann!

Er ennuyirt sich fürchterlich,
Wenn er so ganz allein mit sich;
Darum ladet er sich Damen ein,
Zum Souper äusserst fein,
Die essen, trinken fest drauf los,
Weil sie Appetit famos,
Er zahlt die Rechnung blos,
Die bisweilen recht gross!
Wenn er so durchschwiemelt die Nacht,
Colossales Geld durchgebracht,
Sein Bewusstsein immer ganz frei ihn spricht;
Hat er doch erfüllt eine heilige Pflicht!
Denn wer so die Hungrigen speist,
Und die Durst'gen tränket, beweist,
Dass ein Philantrop er ist
Und ein ganz exemplarischer Christ.

Walzer Nr. 4.

Wem der Himmel hat bescheert ein Haus,
Lacht die armen Narren alle aus!
So denkt Herr von Zeisel,
Denn sein kleines Häusel
Bringt ihm Jahr für Jahr
Ein schönes Sümmechen baar,
Hat er Lust zu steigern die Parthei'n,
Fällt dem Philantropen immer ein:
Keinen zu verletzen,
Jeden hoch zu schätzen,
Steigern muss er dann,
So hoch er irgend kann.
Lässt sich ein Bettler seh'n, das wär schön,
Kommt mit dem Stock er schon in Person,
Haut, dass die Stücke gleich fliegen;
Na wartet, ich werd' Euch kriegen!
So erfüllt die Pflicht er unverweilt,
Dass die Armen er mit Holz theilt.
Kriegen auch die Leute
Prügel statt der Scheite,
Er heizt Allen ein,
Das Aeh und Weh sie schrei'n.

Nr. 5. Finale.

Dass Jeder in der Nächstenliebe
Immer sich recht fleisig übe,
Ist ja allbekannt,
Man hört allerhand
In der Stadt, auf dem Land, sehr pikant:
Ihren Zimmerherrn sieht die Wittwe gern:
Nur Nächstenliebe sind diese Triebe.
Jenem würd'gen Herrn, der da steht allein,
Muss seine Nächste die Köchin sein!
Und dort wohnt eine Schöne ganz still für sich,
Hat nur einen Freund, der meint's väterlich.
Nein in dieser verderblichen Welt
Ist's nicht gar so schlimm bestellt.
Wenn Philantropen noch immer sich finden
Und gute Menschen nicht gänzlich verschwinden,
Ist auch die Welt noch nicht so entsetzlich schlecht,
Wie Mancher gern sie uns hinstellen möcht.
Wenn man sucht, man findet doch
Immer gute Menschen noch,
Es giebt ihrer noch.